

Wien, am 31. Juli 1929

Werter Genosse!

1. Beiliegend übersenden wir Ihnen unsere „Nachrichten“ Nr. 45, aus dem Sie den Inhalt eines Briefes entnehmen, den wir über die Aktion des 1. August an die Mitglieder der Partei richten. Der Brief geht zum Teil durch Post, zum Teil werden ihn unsere Genossen morgen bei der Demonstration an die Parteimitglieder verteilen.

2. Ferner legen wir Ihnen einen Beschluss bei, den die heute tagende Oppositionskonferenz, die zur Tagesordnung die Einigung der Opposition hatte, über die Einigung der Opposition gefasst hat. Von diesem Beschluss haben wir die steierischen Genossen und die Deklaranten (Wien) /brieflich verständigt. Der Beschluss wurde einstimmig gefasst.

3. Die Oppositionskonferenz nahm im Zusammenhang mit der Tagesordnung auch meinen Bericht entgegen über die Besprechung mit Gen. Salus² und insbesondere mit Genosse Rosmer³ und billigte vollkommen meine Stellungnahme. Ich nehme an, dass Genosse Rosmer Ihnen berichten wird, und wir rechnen mit Bestimmtheit, dass Sie wenigstens den Bericht des Genossen Rosmer *persönlich* lesen werden. Da die Aussprache mit Genosse Rosmer hauptsächlich durch Dolmetsch gepflogen wurde, so will ich die wichtigsten Punkte hier kurz wiederholen:

a) Dass am 10. Juni 1929 ein provisorisches internationales Komitee zur Leitung der Internationalen Linksopposition gebildet wurde, diesen so eminent wichtigen Schritt erfuhren wir durch Genosse Salus rein zufällig, gesprächsweise. Die Zusammensetzung dieses Komitees ist uns bis heute *nicht* bekannt.

b) Die Strassergruppe (mit oder ohne Raissa Adler) ist tatsächlich eine Art Zentralstelle der Internationalen Linksopposition in Österreich. Das ist eine *Provokation*, für die Genosse Frank verantwortlich ist. Darnach hat Genosse Frank bei uns jedes Vertrauen verloren. Wir anerkennen ihn nicht als Vertreter der österreichischen Opposition.

c) Nur zwei Dinge sind möglich:

¹ Auf S.3 findet sich als Nachtrag ein mit 2. August datierter Bericht.

² Wolfgang Václav Salus (Parteiname auch: W. Krieger; 1909-1953): tschechisch-deutscher Kommunist. 1924 Beitritt zur Jugendorganisation der tschechoslowakischen KP, 1927 Delegierter der kommunistischen Jugend in Moskau. Dort kam er in Kontakt mit der Linken Opposition. 1929 bis 1933 Trotzkis Sekretär auf Prinkipo und dann Vorsitzender einer trotzkistischen Gruppe in Prag. 1933 Verantwortlicher der Exilzeitschrift der IKD, *Unser Wort*. Nach der Machtübernahme der Stalinisten verließ er die Tschechoslowakei 1948. Beteiligung am Aufbau der deutschen Sektion der Vierten Internationale. 1951 Beteiligung an der Gründung der an Jugoslawien orientierten *Unabhängigen Arbeiterpartei*. 13.2.1953 in München von einem Stasi- und KGB-Agenten mit einem langsam wirkenden Gift vergiftet, an dem er erst in der Nacht vom 4. auf den 5.3.1953 starb.

³ Albert Rosmer (1877-1964): Persönlicher Vertrauter von Trotzki seit dessen Exil in Frankreich während des Ersten Weltkrieges. Vor dem Ersten Weltkrieg führend in der französischen syndikalistischen Bewegung tätig, trat zur Kommunistischen Partei Frankreichs über, wurde aber gemeinsam mit Boris Souvarine und Pierre Monatte bereits 1924 wegen seiner Gegnerschaft zum Stalinismus ausgeschlossen und war in der frühen trotzkistischen Bewegung tätig, bevor er sich 1932 mehr und mehr aus der Politik zurückzog. 1937 war Rosmer Mitglied der Dewey-Kommission, die die in den Moskauer Schauprozessen gegen Trotzki erhobenen Vorwürfe überprüfte. Im September 1938 fand der Gründungskongress der Vierten Internationale in Rosmers Haus bei Paris statt.

I. Entweder unsere Zugehörigkeit zur Internationalen Linksopposition

--- 2 ---

stand und steht außer Frage, dann werden gegen uns hier unzulässige und untragbare organisatorische Methoden angewendet: wir werden vom Vertreter (Frank) getäuscht, an der Nase gezogen, so wie in den Zeiten unter Sinowjew-Stalin durch die diversen Kominternvertreter, und es wird hinter unserem Rücken, ohne uns, über uns, ja gegen uns entschieden.....

II. oder diese Methoden werden angewendet, weil man uns nicht als zur Internationalen Linksopposition gehörige Gruppe betrachtet, sondern als sympathisierende Gruppe, oder nur auszunützende Gruppe oder als Gruppe, aus der man die „brachbaren“ Elemente loslösen und die „unbrauchbaren“ Elemente, zum Beispiel Frey und Genossen, abstoßen will. Aber wir sollen natürlich von diesem Übergangsstadium nichts merken....

Das ist für uns absolut unannehmbar. Wir wünschen Klarheit! Da wir trotz aller Bemühungen keine Klarheit bekommen, da wir nicht nach Worten und Gesten urteilen, sondern nach dem wirklichen Verhalten, da wir sehen, wie die Deklaranten behandelt werden, die erst seit drei Jahren kämpfen, und wie erst die Strassergruppe behandelt wird, die ihr oppositionelles Herz seit drei Wochen entdeckt hat und vorher im besten Falle „bei einer Tasse Kaffee“ Opposition gemeckert, im Übrigen aber mit Sinowjiten und Stalinisten ausnahmslos seit 1922 bis heute gegen uns skrupellos und immer, die Rechtspolitik deckend, gegen uns losgehaut hat – da wir andererseits sehen, wie wir behandelt werden, die wir 7 Jahre schon die Last des Kampfes tragen, so akzeptieren wir, um Klarheit herzustellen, das, als was wir durch die fortwährende Praxis behandelt werden, das heißt wir betrachten uns als zur Internationalen Linksopposition nicht zugehörig, sondern lediglich als sympathisierend. Die politische Linie der Internationalen Linksopposition ist auch unsre Linie, aber so wie faktisch die Internationale Linksopposition freie Hand gegen uns übt, so behalten wir uns im Verhältnis zur Internationalen Opposition freie Hand vor. Wer etwas gegen uns hat, soll uns konkret sagen, *was er gegen uns hat*, soll uns das konkret begründen, und wir werden konkret dazu Stellung nehmen. Für eine andere Methode sind wir nicht zu haben.

--- 3 ---

2. August.

Bericht über den 1. August. Die Partei brachte höchstens einige hundert Arbeiter auf die Beine, die aber nirgendwo geschlossen waren, sondern voneinander gar nichts wussten. Die Streikparole hat überhaupt kein Arbeiter befolgt, auch nicht die Parteimitglieder. Es kam weder zu einer Ansammlung in den Bezirken an den Sammelplätzen, noch zu geschlossenen Zügen, noch zu einer Ansammlung am Zentralpunkt. Die Demonstration war verboten worden, alle in Betracht kommenden Plätze, Gassen waren von der Polizei besetzt. Auf einen Kommunisten kamen buchstäblich zehn Polizisten und ein Spitzel. Der Lage nach hatten sich alle Kommunisten ganz von selbst – es fehlte an Organisation, an jeder Direktive der Partei – zum Freiheitsplatz begeben. Dort in der Umgebung bewegten sie sich einzeln oder in Gruppen von 2 oder 3 Mann. Von uns wurden acht Genossen verhaftet.

Die Partei hat sich an den letzten Tagen immer mehr umgestellt, am letzten Tage ließ sie sogar die „unmittelbare“ Kriegsgefahr fallen. Zum Schluss war die Aktion tatsächlich als reine Propaganda-Demonstration gegen Kriegsgefahr und Faschismus aufgezogen. Aber die Aktion war ja ganz anders aufgezogen worden und dieser durch wochenlanges Bramarbasieren⁴ erzeugte

⁴ aufschneiden, prahlen

Eindruck war durch das Einlenken in den letzten Tagen nicht mehr zu verwischen, dies umso weniger, weil die Bourgeoisie aus begreiflichen Gründen an die „Taktik“ des Westeuropäischen Büros klammerte. Für die Bourgeoisie in Österreich war die Sache ein gefundenes Fressen und sie nützte es gründlich aus, insbesondere den breiten Mittelschichten die Notwendigkeit der „festen Hand“ der Heimwehr vorzudemonstrieren und so aus der Aktion der KP eine Aktion zu Gunsten des Faschismus und seiner Pläne („Marsch auf Wien“) zu machen.

Im Ganzen eine Riesenblamage, eine schwere Schädigung der revolutionären Sache und effektiv ein Nutzen für den Faschismus!

Mit kommunistischem Gruß:

Im Auftrag:



[Josef Frey]

Wien, am 31. Juli 1929.

Werter Genosse !

1. Beiliegend übersenden wir Ihnen unsere "Nachrichten" Nr. 45, aus dem Sie den Inhalt eines Briefes entnehmen, den wir über die Aktion des 1. August ~~1929~~ an die Mitglieder der Partei richten. Der Brief geht zum Teil durch Post, zum Teil werden ihn unsere Genossen morgen bei der Demonstration an die Parteimitglieder verteilen.

2. Ferner legen wir Ihnen einen Beschluss bei, den die heute tagende Oppositionskonferenz, die zur Tagesordnung die Einigung der Opposition hatte, über die Einigung der Opposition gefasst hat. Von diesem Beschluss haben wir die steierischen Genossen und die Deklaranten (Wien) brieflich verständigt. Der Beschluss wurde einstimmig gefasst.

3. Die Oppositionskonferenz nahm im Zusammenhang mit der Tagesordnung auch meinen Bericht entgegen über die Besprechung mit Gen. Salus und insbesondere mit Genossen Rosmer und billigte vollkommen meine Stellungnahme. Ich nehme an, dass Genosse Rosmer Ihnen berichten wird und wir rechnen mit Bestimmtheit, dass Sie wenigstens den Bericht des Gen. Rosmer persönlich lesen werden. Da die Aussprache mit Genossen Rosmer hauptsächlich durch Dolmetsch geflossen wurde, so will ich die wichtigsten Punkte hier kurz wiederholen:

a) Dass am 10. Juni 1929 ein provisorisches internationales Komitee zur Leitung der Internationalen Linksopposition gebildet wurde, diesen so eminent wichtigen Schritt erfuhren ^{wir} durch Salus- rein zufällig, gesprächsweise. Die Zusammensetzung dieses Komitees ist uns bis heute nicht ~~bekannt~~ bekannt.

b) Die Strassergruppe (mit oder ohne Rajssa Adler) ist tatsächlich eine Art Zentralstelle der Internationalen Linksopposition in Österreich. Das ist eine Provokation, für die Genosse Frank verantwortlich ist. Danach hat Genosse Frank bei uns jedes Vertrauen verloren. Wir anerkennen ihn nicht als Vertreter der österreichischen Opposition,

c) Nur zwei Dinge sind möglich:

I. Entweder unsre Zugehörigkeit zur Internationalen Linksopposition

stand und steht ausser Frage,dann werden gegen uns hier unzulässige und untragbare organisatorische Methoden angewendet:wir werden vom Vertreter (Frank) getäuscht ,an der Nase gezogen ,so wie in den Zeiten unter Sinowjew-Stalin durch die diversen Kominternvertreter und es wird hinter unserem Rücken,ohne uns,über uns, ja gegen uns entschieden.....

II.oder diese Methoden werden angewendet,weil man uns ~~mmm~~ n i c h t als zur Internationalen Linksopposition gehörige Gruppe betrachtet,sondern als sympathisierende Gruppe,oder nur auszunützende Gruppe oder als Gruppe aus der man die "brauchbaren " Elemente loslösen und die "unbrauchbaren" Elemente zum Beispiel Frey und Genossen abstoßen will.'ber wir sollem natürlich von diesem Uebergangsstadium nichts merken....

Das ist für uns absolut unannehmbar.Wir wünschen Klarheit!Da wir trotz aller Bemühungen keine Klarheit bekommen,da wir nicht nach Worten und Gesten urteilen,sondern nach dem wirklichen Verhalten,da wir sehen wie ~~die~~ Deklaranten behandelt werden,die erst seit drei Jahren kämpfen und wie erst die Strassergruppe behandelt wird,die ihr oppositionelles "erz seit drei Wochen entdeckt hat und vorher im besten Falle "bei einer Tasse Kaffee" Opposition gemeckert,im übrigen aber mit Sinowjiten und Stalinisten ausnahmlos seit 1922 bis heute gegen uns skrupelllos und immer die Rechtspolitik deckend gegen uns losgehaut hat - da wir andererseits sehen wie wir behandelt werden,die wir 7 Jahre schon die Last des Kampfes tragen,so akzeptieren wir,um Klarheit herzustellen,das als was wir durch die fortwährende Praxis behandelt werden,das heisst wir betrachten uns als zur Internationalen ~~ß~~ Linksopposition n i c h t ~~sondern~~ zugehörig,~~und~~ lediglich als sympathisierend.Die politische Linie der Internationalen Linksopposition ist auch unsre Linie,aber so wie faktisch die Internationale Linksopposition freie Hand gegen uns übt,so behalten wir uns im Verhältnis zur Internationalen Oppostion f r e i e H a n d vor. Wer ~~ß~~ etwas gegen uns hat,der soll uns konkret sagen,w~~a~~s er gegen uns hat,soll uns das konkret begründen und wir werden konkret dazu Stellung nehmen.Für eine andere Methode sind wir nicht zu haben.-

2. August.

Bericht über den 1. August. Die Partei brachte höchstens einige Hundert Arbeiter auf die Beine, die aber nirgendswo geschlossen waren, sondern voneinander gar nichts wussten. Die Streikparole hat überhaupt kein Arbeiter befolgt, auch nicht die Parteimitglieder. Es kam weder zu einer Ansammlung in den Bezirken an den Sammelpälatzen, noch zu geschlossenen Zügen, noch zu einer Ansammlung am Zentralpunkt. Die Demonstration war verboten worden, alle in Betracht kommenden Plätze, Gassen waren von der Polizei besetzt. Auf einen Kommunisten kamen buchstäblich zehn Polizisten und ein Spitzel. Der Lage nach hatten sich alle Kommunisten ganz von selbst - es fehlte an jeder Organisation, an jeder Direktive der ~~Partei~~ Partei - zum Freiheitsplatz begeben. Dort in der Umgebung bewegten sie sich einzeln oder in Gruppen von 2 oder 3 Mann. Von uns wurden acht Genossen verhaftet.

Die Partei hat sich in den letzten Tagen immer mehr umgestellt, am letzten Tage liess sie sogar die "unmittelbare" Kriegsgefahr fallen, ~~zur~~ Zum Schluss war die Aktion tatsächlich als reine Propaganda-Demonstration gegen Kriegsgefahr und Faschismus aufgezogen. Aber die Aktion war ja ganz anders aufgezogen worden und dieser durch wochenlanges Bramarbasieren erzeugte Eindruck war durch das Einlenken in den letzten Tagen nicht mehr zu verwischen, dies umso weniger weil sich die Bourgeoisie aus begreiflichen Gründen an die "Taktik" des Westeuropäischen Büros klammerte. Für die Bourgeoisie in Österreich war die Sache ein gefundenes Frässen und sie nützte es gründlich aus, um insbesondere den breiten Mittelschichten die Notwendigkeit der "festen Hand", der Heimwehr vorzudemonstrieren und so aus der Aktion der KP eine Aktion zu Gunsten des Faschismus und seiner Pläne ("Marsch auf Wien") zu machen.

Im ganzen eine Riesenblamage, eine schwere Schädigung der revolutionären Sache und effektiv ein Nutzen für den Faschismus!

Mit kommunistischem Gruss!

Im Auftrag:

